

Aus den Anfängen der St. Johannes Schützenbruderschaft 1871 e.V.

Quelle: Gerhard Brökel, „125 Jahre St. Johannes Schützenbruderschaft 1871 e.V.“, Seite 46ff.

Die Anfänge der Schützengesellschaft in Altenbüren sind in das Jahr 1871 zu setzen. Es ist allerdings mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, die damaligen Vorgänge, Bemühungen und Beratungen eingehend zu erläutern und mit genauen Angaben und Daten zu belegen. Zeitgenössische Nachrichten haben sich nämlich nicht erhalten. Im Jahre 1880 wurde ein sogenanntes „Conto-Buch“ im folgenden Schützenbuch genannt – mit Aufzeichnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Vereinigung und mit vielerlei anderen Bekundungen begonnen. Darin ist vermerkt, dass alle Nachrichten über das Vereinsleben bis 1879 in Hefte mit blauem Umschlag eingetragen worden sei. Diese Hefte sind aber offensichtlich verlorengegangen.

Am Anfang der Entwicklung steht ein Kriegerverein, der 1871 in der damaligen Woge der vaterländischen Begeisterung in Altenbüren gegründet wurde. Gleiches geschah in jenen Jahren in vielen anderen Orten. Vorgegangen waren die Kriege gegen Dänemark (1864), Österreich (1866) und Frankreich (1870/71), an denen auch Soldaten aus der Gemeinde teilgenommen hatten. Die verbreitete Hochstimmung erfuhr eine Steigerung durch die allseits begrüßte Vereinigung der verschiedenen deutschen Staaten zu einem Kaiserreich unter der Führung Preußens zu Beginn des Jahres 1871. Die patriotische Begeisterung ist deutlich auch in den einleitenden Ausführungen im oben erwähnten Schützenbuch zu spüren, die 1872 niedergeschrieben wurden:

„Um die Freude über die in den Jahren 1870 et (und) 1871 so glorreich errungenen Siege über die Erbfeinde..... , die neu erstandene Einigkeit des ganzen deutschen Volkes, die Liebe zu Fürst und Vaterland sowie auch die Dankbarkeit gegen die von dem heißen Schlachtfelde heimgekehrten tapferen Krieger, die bereit waren, für König und Vaterland ihr Blut und Leben hinzugeben, stets wach zu halten, hatte sich in unserer Gemeinde ein Kriegerverein gebildet.

Da aber von vielen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden ist, anstatt dessen lieber ein Schützenfest zu bilden, um gleichzeitig auch die in den früheren Jahren so oft veranstalteten

Tanzbelustigungen in unserer Gemeinde zu entfernen, so wurde auf der letzten Generalversammlung des Kriegervereins beschlossen, von jetzt ab, anstatt der Sommer-resp. Johannis-Kirmes ein Schützenfest zu feiern. Demselben sind die nachstehenden Statuten zu Grunde gelegt.“

Das Gründungsjahr der Vereinigung ist aus diesen späteren Aufzeichnungen nicht eindeutig ersichtlich, dennoch steht außer Zweifel, dass die Gründung in das Jahr 1871 fällt. Am 23. Juli dieses Jahres nämlich wurde in Altenbüren schon ein Kriegerfest gefeiert. Zum festen Zeremoniell solcher Feiern, die in vielen Orten üblich waren, gehörten ein Marsch durch den Ort und die Ehrung der gefallenen Soldaten, ferner patriotische Reden, die mit den obligaten Hochrufen auf Kaiser und Vaterland schlossen.

Allem Anschein nach ist es jedoch vorerst bei diesem einen Kriegerfest geblieben. Nachrichten über weitere Feiern dieser Art liegen nur für die nächsten Jahrzehnte nicht mehr vor. Auch werbende Anzeigen in dem in Brilon erscheinenden „Sauerländischen Anzeiger“ sind nicht zu finden. Der lokale Teil dieser Zeitung, die dreimal in der Woche herauskam und die nur vier bescheidene Seiten umfasste, war ohnehin ausgesprochen dürftig.

Die einleitenden Ausführungen des Schützenbuches enthalten nun des Weiteren eine aufschlussreiche Nachricht. Von vielen Seiten, so heißt es da, sei der Wunsch an den neuen Verein herangetragen worden, statt des Kriegerfestes lieber ein Schützenfest zu feiern, wie es zu dieser Zeit in vielen Orten der Umgebung schon der Fall war. Die Gründe für eine solche Anregung sind unbekannt.

Möglicherweise spielte dabei eine Rolle, dass ein Schützenfest mit seinen vielfältigen Zeremoniell und seinem bunten Geschehen, dass sich ja allenthalben bis heute weitgehend erhalten hat, mehr Abwechslung und Kurzweil versprach. Im Schützenbuch ist ferner festgehalten, dass man auf diese Weise „auch die in den früheren Jahren so oft veranstalteten Tanzbelustigungen in unserer Gemeinde zu entfernen“ trachtete. Der Wortlaut der Eintragung lässt vermuten, dass derartige Vergnügungen nicht immer den ungeteilten Beifall aller Dorfbewohner gefunden hatten.

Der Text im Schützenbuch fährt dann mit einer wichtigen Bemerkung fort: „...so wurde auf der letzten General-Versammlung des Kriegervereins beschlossen, von jetzt ab anstatt der

Sommer-resp. Johanni-Kirmeß ein Schützenfest zu feiern. Aufschlussreich ist, dass Altenbüren offensichtlich schon längere Zeit der Brauch bestanden hatte, das Fest des Kirchenpatrons mit den schlichten Vergnügungen einer Dorfkirmes zu verbinden. Über Einzelheiten sind wir nicht mehr unterrichtet. Sicherlich ist es bei der Altenbürener Kirmes aber nur bescheiden hergegangen; es wäre falsch, dabei an den Trubel der heutigen Volksfeste dieser Art zu denken. Einige Händler vielleicht, die in ihren Ständen Süßigkeiten, einfaches Spielzeug und Haushaltswaren anboten, möglicherweise auch die eine oder andere Darbietung eines Schaustellers, dazu wohl ein Tanzvergnügen in einer Gastwirtschaft – viel mehr dürfte eine dörfliche Kirmes kaum geboten haben. Allerdings spielte früher das Patronatsfest überall in den ländlichen katholischen Orten eine bedeutsame Rolle. Darauf weist schon die Eigenheit hin, dass es einstmals stets an dem Wochentag begangen wurde, auf den der Tag des Kirchenheiligen nun fiel. Erst später bürgerte sich der Brauch ein, dafür den nächstgelegenen Sonntag zu wählen. Bekannt ist noch die überaus große Gastfreundschaft, mit der allenthalben die zumeist zahlreichen Besucher aus anderen Orten – Verwandte, Bekannte und Freunde – empfangen und bewirtet wurden.

Das Datum der oben erwähnten letztmaligen Versammlung des Kriegervereins wird nicht genannt. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dass dabei die Grundlagen für die neue Schützengesellschaft geschaffen wurden und dass der noch junge Kriegerverein in der sich neu bildenden Vereinigung der Schützen aufging. Für diese Annahme spricht in einem hohen Maße, dass für die nächsten Jahrzehnte noch sonstige Aktivitäten der ehemaligen Soldaten festzustellen sind. Offensichtlich hat es keinen Kriegerverein mehr gegeben. Er trat erst nahezu 30 Jahre später als Neugründung wieder ins Leben. Die noch vorhandenen Bekundungen deuten auf das Jahr 1899 hin. Etwas später, im Jahr 1904, erhielt die Vereinigung eine Fahne in den damaligen Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot. Diese Fahne ist heute noch vorhanden. Sie ist in das Eigentum der Schützenbrüder übergegangen Der örtliche Kriegerverein, der später wie fast alle Vereinigungen dieser Art dem Kyffhäuserbund angeschlossen war, feierte regelmäßig seine Feste, wofür die Schützengesellschaft ihre Festhalle zur Verfügung stellte.